

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 105.

Samstag, den 7. September 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Turnverein Wildbad.



Samstag, den 7. ds. Mts.  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

Alle im Jahre

**1865 geborene**

werden zu einer Besprechung wegen Abhaltung ihres

**30jährigen Jubiläums**

auf Montag, den 9. Sept.  
abends 8 Uhr

in das Gasthaus z. Sonne  
freundlichst eingeladen.

Mehrere 1865er.

## Ein kl. unmöbl. Zimmer

wird für sogleich zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

## Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen, das selbstständig bürgerlich kochen kann, alle häusliche Arbeiten willig verrichtet, findet bei gutem Lohn auf 1. Oktober Stelle. Zeugnisse erbeten.

Frau Anna Haselbach,  
Pforzheim  
Bleichstraße Nr. 18.

Schönes

## Filder-Kraut

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

Empfehle billigt



## Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

## Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Bestes gegen Wanzen Flöhe,  
Küchenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Haustieren etc.



# Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Wildbad bei Herrn

Gust. Hammer.



## Hôtel Weil.

Sonntag, 8. September

## Wirtschafts-Schluss

# ! Verloren!

geschrieb. Buch mit Münzenbeschreibungen von der Stadt bis zu der Hochwiese.

Gefl. abzugeben gegen Belohnung im „kühlen Brunnen.“

Eine bescheidene

## W o h n u n g

bestehend in 2 Zimmer, Küche und Keller für eine kleinere Familie sucht in der Nähe des Bahnhofs zu mieten und erbieta Anträge Papiersabrik Wildbad.

## Mädchen=Ge such.

Es wird für nach auswärts ein braves tüchtiges Mädchen zu einem Kinde von 1 1/2 Jahr gesucht. Zu melden

Villa Hirner.

## Ein Küchenmädchen

kann sogleich eintreten.

Wo? sagt die Redaktion.

## Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

## Zahnarzt E. Deimling

aus Karlsruhe

ist täglich mit Ausnahme S o n n t a g s von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags zu sprechen.

Wohnung bei Frau Hammer Witwe Prinz Peter v. Oldenburgstr. Nr. 52.



## Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfeht ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen. Maßweise und von 1 Liter ab.

## Most-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13—14,  
gelbe Eleme " 15—18

1a Corinthen " 16.—  
extrafeinste Dual. " 18.—

per Nachnahme, Gährungsstoff gratis Mostsubstanzen zu 100 Liter Most M. 1.20

1894er Kirchwasser Mt. 2.—  
Ältere Jahrgänge Kirchwasser

M. 2.50 u. M. 3.— pr. Liter

versendet  
26

Quirin Müller,  
Bühl in Baden.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfeht

G. Lindenberger.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit den tit. Herrn Hoteliers, sowie dem geehrten Publikum von Wildbad und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich hier eine der allerneuesten, patentierten, vielfach preisgekrönten, von tit. Herren Sanitäts-, wie Medizinalräten probierten und aufs Beste empfohlene

## Dampfbettfedernreinigungs-Maschine

aufgestellt habe. Durch dieselbe werden Bettfedern, welche mit Schweiß, Moten, übler Geruch, Staub u. Krankheitsstoffen behaftet sind, wieder gründlich rein, trocken und wie neu hergestellt.

Nach übernehme ich das Waschen u. Bestreichen der Bettbarhent. Streng reelle Bedienung. Billige Preise. Jede Konkurrenz ausgeschlossen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

G. Horkheimer,

König-Karl-Strasse Nr. 140 B.

Geschäftslokal Hauptstraße 149 Nebengebäude.

W i l d b a d.

## I<sup>a</sup> Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

W i l d b a d.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klump.

## Kaffee

empfeht

Carl Wilh. Bott.

Eine reichhaltige

## Muster-Karte

in

## Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessin halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

## I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfeht bestens

Chr. Pfau.

## I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett

## I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett

empfeht billigst

Carl Wilh. Bott.

## I<sup>a</sup> Limburger-Käse,

bei Abnahme eines Laibchens per Pfd. 40  $\frac{1}{2}$  empfeht

Chr. Brachhold.

## Sommersprossen

wenn noch so verbreitet, beseitigt unt. Garantie Wundarzt Streich, Dshweil.

## N a h m k ä s e

empfeht

J. J. Gutub.

## R u n d s h a u.

**Brettheim, Oa. Gerabronn, 2. Sept.** Beim Brigade-Exerzieren der roten und gelben Mannen war der kommandierende General v. Lindequist zugegen. Leider kamen infolge des ungünstigen Terrains viele Mannen mit ihren Pferden zu Fall. Ein Offizier und verschiedene Soldaten wurden schwer verletzt; zwei Pferde mußten sofort getötet werden.

**Schwab. Gmünd, 4. Sept.** Gutem Vernehmen zufolge ist die neu eingerichtete Buchdruckerei und Buchbinderei nebst Verlag der Remszeitung von Hrn. Eugen Böchner um den Preis von 165 000 M an ein Konsortium von Gmünder Katholiken pro 1. Okt. d. J. verkauft worden. Dem Konsortium gehört auch der seitherige Redakteur Dr. Alphons Stengele an, der das Blatt in bisheriger Weise weiterführen wird.

**Gaildorf, 1. Septbr.** In Fichtenberg fanden einige Knaben auf freiem Felde eine noch geladene Patrone, die vom Wandvertieren der in dortiger Gegend einquartiert gewesenen Mannen herrührte. Dieselben gingen damit in die Schmiede, schraubten dieselbe in den Schraubstock und schlugen auf den Zylinder, die Patrone zerriß und ein Stück der Messinghülse wurde zur Schmiede hinausgeschleudert und fuhr unglückseligerweise einem vor derselben mit seinem Vater stehenden dreijährigen Mädchen in den Hals, verletzte die Hauptschlagader, und trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind an Verblutung.

**Ulm, 3. Sept.** Auf das gestrige Huldigungstelegramm der Festversammlung in der Turnhalle ist heute vormittag von Sr. Maj. dem Kaiser folgende Antwort eingetroffen: Oberbürgermeister Wagner Ulm. Den zur vaterländischen Feier des gestrigen herrlichen Gedentages versammelt gewesenen Veteranen, bürgerlichen Kollegien und Einwohnern der guten Stadt Ulm danke ich für die getreue Huldigung Wilhelm.

**Ulm, 3. Sept.** Das Sedanfest in der Friedrichsau vereinigte eine Menschenmenge, wie sie dort wohl noch nie versammelt gesehen worden ist. Die offene Au und die Gesellschaftsgärten waren von Festbesuchern bis zum letzten Platz besetzt. Nach der Festrede des Hrn. Rechtsanw. Schefold wurden auf der Gänswiese und auf dem neuen städt. Kinderspielplatz von sämtlichen turnpflichtigen Klassen der Mittel- und Volksschulen unter der Leitung ihrer Turn- und Klassenlehrer Spiele aufgeführt. Den Reigen eröffneten die Knaben um 3 Uhr, denen später die Mädchen folgten. Trotz der Hitze entwickelte sich bald ein frohes, munteres Treiben, und es war an den freudestrahlenden Gesichtern zu sehen, daß die Spielenden voll und ganz, so recht mit innerer Befriedigung bei der Sache waren. Unter den Spielen begegneten wir manchem bekannten aus unserer Jugendzeit; doch waren auch neuere Spiele vertreten, z. B. Faustball, Fußball, Bierball, Balljagd u. a. Es war entschieden ein glücklicher Gedanke, der Jugend in dieser Weise ihren Anteil an unserem nationalen Feste zu geben, und es ist nur zu wünschen, daß solche Spielvorführungen alljährlich in regelmäßiger Wiederkehr als Kinderfeste gefeiert werden. — Um 5 Uhr rettete sich eine Anzahl Mitglieder der Spielabteilung des Privatturnvereins aus dem Festgewoge der Au auf die Gänswiese heraus, steckte ihren Spielplatz ab und feuerte den Sedanstag auf ihre

Weise mit einem munteren Fußballspiel. Wir bemerkten mit Vergnügen, daß die Spieler seit dem letzten Wettspiel gegen Cannstatt in Fertigkeit, Feinheit und Auffassung große Fortschritte gemacht haben. — Mit Anbruch der Dunkelheit wurde die Friedrichsau prächtig illuminiert. Der Platz um den Dianahügel weitete sich mit den einzelnen Gesellschaftsgärten in vielgestaltigen Lampen-, feurigen Guirlanden und Beleuchtungsdekoration aller Art. Die Militärkapellen musizierten, die Gesangsvereine sangen patriotische Lieder, es war bis spät in die Nacht hinein ein festliches Gewoge, wie es die Friedrichsau noch selten gesehen.

**Vom Fuße des Härdsfelds, 31. Aug.** Der ca. 20 Jahre alte Bauernsohn Sauer in Oberrißingen hatte ein kleines Geschwür unter der Nase, das er, um es rascher zu beseitigen, vor einigen Tagen mit einer wahrscheinlich rostigen Nadel aufstach. Als bald schwoll sein Kopf ungeheuer an, und trotz ärztlicher Hilfe starb Sauer an den Folgen einer Blutvergiftung.

— Auf der Pforzheimer Strecke zwischen Ispringen und Ersingen entgleisten in der Nacht zum Dienstag fünf Wagen des 11 Uhr von Pforzheim abgehenden Güterzugs. Der Karlsruher Theaterzug konnte noch rechtzeitig in Ersingen zurückgehalten werden. Die Betriebsstörung führte eine Verspätung der Züge nach sich. Der Orient-Expreßzug wurde über Bretten geleitet. Der Unfall ist durch Zerreißen der Verkuppelung entstanden. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Verletzt ist niemand.

**Aus Karlsruhe, 2. Sept.,** wird berichtet: Gestern wurde hier eine elektrische Ausstellung für Beleuchtung und Kraftübertragung, insbesondere für Industrie und Gewerbe, von Protektor der Ausstellung, dem Erbgroßherzog von Baden, eröffnet. Die Ausstellung ist sehr gelungen und übertrifft die gegangenen Erwartungen. Die bedeutendsten Firmen auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Maschinenindustrie aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz haben ausgestellt. Die Ausstellung wird bis Mitte Oktober währen.

**Karlsruhe, 3. Sept.** Die Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. hat den von dieser Gesellschaft beschäftigten Veteranen, 160 an der Zahl, anlässlich des Sedanfestes eine Woche freigegeben bei fortlaufendem Lohn und jedem weitere 50 M bar zugestellt.

**Aus Lothringen, 1. Septbr.** Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in dem Gebirgsdorflein Garburg. Ein sechsjähriges Kind spielte mit einem Rosenkranz, den es im Spiel auch in den Mund nahm. Dabei lösten sich einige Korallen los und gerieten samt einem Stückchen Draht dem Kinde in die Luftröhre. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe konnten Korallen und Draht, der sich tief eingeklebt hatte, nicht mehr entfernt werden und mußte das arme Kind eines qualvollen Todes sterben.

**Essen, 3. Sept.** Die auf den Krupp'schen Werk n beschäftigten Veteranen, etwa 1000 Mann, erhielten gestern von Krupp je einen neuen Hundertmarkschein als Ehrensold.

**Berlin, 2. Sept.** Die Parade über das Gardekorps ist glänzend verlaufen. Der Kaiser wurde vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Der Parade wohnten die 4 ältesten kaiserlichen Prinzen, die Könige von

Sachsen und Württemberg, die Großherzogin von Baden und andere Fürstlichkeiten bei. Der Kaiser ernannte die Großherzogin von Baden zum Chef des Augusta-Regiments. Die deutsch-amerikanischen Veteranen wohnen dem heute abend stattfindenden Zapfenstreich auf der Schlossterasse bei.

**Berlin, 4. Sept.** Der König von Württemberg empfing den Direktor Beck und den Kommerzienrat Jakob in Audienz, welche ihm das Erträgnis des Wohlthätigkeitskonzerts für die Balingen Ueberschwemmten abliefern. Dasselbe beträgt 10 700 M. Im Reichshofhotel fand ein Erinnerungs-Bankett derjenigen Offiziere statt, die 1870—71 dem großen Generalstab angehört haben. Unter den Teilnehmern war auch der König von Württemberg. — Der Kaiser hat noch spät am Abend des 2. Sept. den Polizeipräsidenten rufen lassen und sich durchaus anerkennend über die vortrefflichen Leistungen der gesamten Polizei ausgesprochen. — Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren des Grafen Blumenthal führte der König v. Württemberg den geseierten Helden in den Festsaal. Der König, der die Uniform der Gardebataillon trug, brachte den Trinkspruch auf den Kaiser und dann auf den Grafen Blumenthal aus.

— Eine bedeutungsvolle kaiserliche Kundgebung fand bei dem am Montag in Berlin stattgefundenen Paradebatter statt, dem neben einem großen Kreis von hohen Offizieren auch J. M. die Könige von Sachsen und Württemberg anwohnten. Die bei dieser Gelegenheit gehaltene Anrede des Kaisers hat ihre größte Bedeutung in den Worten, wo der Monarch der vaterlandslosen Rote, die jetzt seit Monaten in der sozialdemokratischen Presse ihr hekerisches Wesen treibt, in kernigen Worten seine flammende Entrüstung ins Gesicht schleudert. Die nationalen Blätter sind, soweit Äußerungen derselben bis jetzt vorliegen, einig darin, daß diese ernste, strenge Mahnung sehr berechtigt war und hoffentlich auch etwas fruchten wird. Scharf gehen namentlich die Münch. N. N. mit der Sozialdemokratie ins Zeug, indem sie schreiben:

Zum erstenmale findet das nichtswürdige Gebahren, das schon so lange Tag für Tag die edelsten Empfindungen, die tiefsten Gefühle und die teuersten Ueberlieferungen des deutschen Volkes mit der giftigen Fauche des gemeinsten sozialdemokratischen Jargons überzieht und die gesamte anständige Presse zur Abwehr mit blutigen Hieben herausfordert, auch an offizieller Stelle die wohlverdiente Kennzeichnung und Brandmarkung. Millionen von Deutschen, und nicht nur diesen, sondern allen patriotisch gesinnten Ausländern, ja sogar den anständig gesinnten Franzosen (die wahrlich alle Ursache haben, sich ihrer Bundesgenossen in Deutschland zu schämen) sind die kaiserliche Worte von „einer Rote von Menschen, die nicht wert sind, den Namen Deutscher zu tragen“ aus dem Herzen gesprochen. Der Appell an das deutsche Volk, daß es sich in die Kraft finden möge, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen, wird, des sind wir sicher, nicht unbeachtet verhallen.

Der „Schw. N.“ schreibt:

Der Kaiser hat darin nur der Stimmung des deutschen Volkes Worte geliebt, daß er die deutschen Schmähungen auf Sedan aufs strengste abwieß. Es war Sache des Temperaments, wie das geschehen sollte: lähle Verachtung oder heißer Zorn. Der Kaiser fühlt es als sein Recht und seine

Pflicht, diesen, den gerechten Zorn, nicht zurückzuhalten. Und er that mehr: er wies den deutschen Bürger auf den Weg, selbst des Unfugs um ihn her Herr zu werden. Das kann ja nicht oft und nicht ernst genug gesagt werden: wenn der Bürger es nicht will, es nicht geschehen läßt, nicht bei den Wahlen zu Hause bleibt oder denen folgt, die selbst keine Sozialisten, doch als ewige Kritiker und Mörgler nur dem Umstürze die Wege bahnen, so kommt kein Sozialdemokrat zu Macht und Ansehen, keiner in eine stellvertretende Versammlung. Rührt sich der Bürger und geht ihm gar, was ja leider in Deutschland zumeist abgewartet wird, die Obrigkeit voran, wie jetzt bei dem Verbot der gegen das Sedansfest gerichteten Versammlungen, so ist es mit der Sozialdemokratie vorbei, auch ohne neue Umsturzgesetze und ohne Garde. Gewalt darf ja nur walten gegen Gewalt und so kann es auch nur der Kaiser gemeint haben.

Ganz anders urteilen natürlich die „Frkf. Ztg.“ und die andern demokratischen Blätter über die Kaiserrede. Die „Frkf. Ztg.“ fragt: Was ist nun aber der Sinn der Festsache in der Rede des Kaisers? Wir bescheiden

nur hier mit einem „ignoramus“; wir vermögen ihn nicht zu finden. Aber eines wissen wir sicher: Die Wirkung so unbestimmter und unverständlicher Drohungen ist um so bedenklicher, je höher die Stelle ist, von der sie ausgehen, je bedeutender die Machtfülle, die ihre Ausführung ermöglichen kann. Schon die Antwort, die aus dem bedrohten Lager zu erwarten ist, wird keinen Zweifel an der Tragweite der Wirkung der kaiserlichen Worte lassen; die Sozialdemokratie in der Verteidigung der gesetzlichen Rechte ist etwas anderes, wie die Sozialdemokratie in Angriff gegen die Gefühle des Volkes; die Niederlage, die sie hier erhalten hat, braucht sie dort nicht zu fürchten und sie wird froh sein, wenn unvorhergesehene Ereignisse die Folgen jener Niederlage aufheben oder auch nur abschwächen.

Aus Schneidemühl, 3. Sept., wird gemeldet: Der plötzliche Tod des Pfarrers Wodda von Friedheim erregt großes Aufsehen und wird allgemein auf Vergiftung zurückgeführt. Es besteht der Verdacht, daß in den bei der Messe gebrauchten Wein Gift gemischt war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— In der Apotheke zu Oberweißbach

(Thüringen) erfolgte am Sonntag bei der Bereitung von bengalischem Feuer eine Explosion, welche einen Brand zur Folge hatte. Die Apotheke brannte nieder. Apotheker Hoppe und ein Arbeiter Namens Ehrhard fanden den Tod in den Flammen. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

— Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in Schwarz-Kosteletz (Böhmen). Dasselbst sind sämtliche Mitglieder der Familie des Gerichtsvollziehers Czajkowsky nach dem Genusse von Schwämmen gestorben. Czajkowsky seine Frau und die achtfährige Tochter erkrankten Mittwoch abends nach dem Genusse der Schwämme so heftig, daß keines von ihnen im Stande war, sich zu erheben und einen Arzt zu rufen. Unter fürchterlichen Schmerzen verbrachte die Familie die Nacht. Ärztliche Hilfe erwies sich als vergebens.

Rußschuk, 5. Sept. Infolge der Entdeckung eines auf den Fürsten Ferdinand geplanten Attentats reiste derselbe mit seiner Familie nachts in aller Stille mit Extrazug nach Barna ab.

Sofia, 5. Sept. Georgiew, der mutmaßliche Mörder Stambulows, ist aus dem Gefängnis entflohen.

## Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

45.

„Und alles das ist . . . nur Mitleid?“ fragte er in gedämpftem Tone. „Ich kann ja auch nicht mehr erwarten, da ich in ihren Augen als Schuldiger und Verräter dastehen muß. Als ich an die Vergangenheit dachte, an Ihre Beziehungen zu dem unglücklichen Lord Faro, da hätte ich von Ihnen eher auf Haß und Abscheu als auch nur Mitleid erwartet.“

Sie schwieg einige Zeit.

„Lady Marian's Glück schien von Ihrer Flucht und Sicherheit abzuhängen,“ antwortete sie endlich.

„Marian ist ein gutes, liebes Mädchen,“ sagte er ungeduldig, „aber ich kann mir kaum damit schmeicheln, daß mein Schicksal irgendwie Einfluß auf sie haben könnte, außer vielleicht, daß es ein vorübergehendes Gefühl des Mitleids für einen alten Jugendfreund erweckt. Und Sie sind doch wohl nicht so bekannt mit ihr, daß Sie um ihren Willen Alles opfern würden? Cora, Sie sprechen nicht aufrichtig, wenn Sie das als Grund angeben. Doch, ich habe vielleicht kein Recht dazu, Sie weiter zu fragen.“

„Ich konnte es nicht ertragen, Lady Marian so traurig und Sie so hilflos zu sehen. Sie hegt eine wahre, edle Liebe für Sie, Mylord, und es wäre Unrecht von Ihnen, wenn Sie undankbar gegen sie wären.“

„Und doch glaube ich nicht, noch will ich glauben, daß sie mehr als schwesterliche Liebe für mich empfindet,“ sagte er. „Marian Biddulph kann mir niemals mehr sein, und ich hoffe, daß sie nie mehr als brüderliche Zuneigung von mir wünschen wird. Aber fuhr er plötzlich aufschreckend fort, was für ein Thor bin ich, so etwas zu sprechen oder auch nur zu denken! Als ob die Erbin von Biddulph auch nur einen Moment an einen armen Flüchtling denken könnte, der eines Verbrechens wegen verfolgt wird.“

„Glauben Sie, die Liebe hänge von sol-

chen Zufälligkeiten ab?“ fragte Cora kalt. „Wenn ich so reich und hochgeboren wäre wie Lady Marian, so würden doch meine Gefühle gegen jemand, den ich meiner Liebe wert hielt, dieselben bleiben. Der Kummer würde mich nur um so fester an ihn binden.“

„So denken Sie! Ach, möchten Sie doch stets so treu und edel sein!“ sprach er traurig. „Wenn ich stets an einem Charakter wie den Ihrigen geklaubt hätte, Cora, so wäre manches anders geworden, woran ich jetzt nur mit Beschämung denke.“

Wieder entstand eine Pause, nach welcher Ernst in ruhigerem Tone fortfuhr:

„Cora, mir ist zuweilen der Gedanke gekommen, daß Sie meine Handlungsweise gegenüber der Tochter Ihres Beschützers nicht für eine ehrliebe halten müssen. Darf ich Ihnen, ohne eitel oder anmaßend zu erscheinen, die volle Wahrheit sagen?“

„Es kann für mich von wenig Interesse sein, doch wenn Sie es wünschen, höre ich gern, was Sie mir zu sagen haben,“ entgegnete Cora mit halbabgewandtem Gesicht.

„Dann will ich mich kurz fassen,“ sprach er. „Um des Toten wie um meiner selbst willen werde ich nicht auf Einzelheiten eingehen, die besser begraben bleiben. So viel aber muß ich sagen, daß von meiner Kindheit, ja, von Netta's Geburt an Pläne zu einer Vereinigung unserer Familien gemacht wurden . . . und ich im törichtesten Stolz der Jugend, hatte beinahe Freude an dem Gedanken, das Schicksal eines jungen, hübschen Mädchens in Händen zu halten, mich nach Belieben um sie bewerben zu dürfen oder nicht. Ich hätte es vielleicht ausgeübt, hätte vielleicht mit Netta's Eitelkeit mein Spiel getrieben, meine eigene Eitelkeit befriedigt und schließlich im Einklang mit meiner törichteren Phantasie gehandelt, wenn ich sie nicht gesehen hätte, Cora. Das genügte. Von der Stunde an wußte ich, daß Netta nie meine Gemahlin werden würde. Lord Faros Gedanken stimmten bald mit den meinigen nur zu sehr überein. Er sah, daß ich nicht die Absicht hatte, mich um die Hand seiner Tochter zu bewerben. Ebenso scharf war sein

Auge in Bezug auf meine Gefühle Ihnen gegenüber . . . Cora, ist es möglich, daß Sie blind gewesen wären für Lord Faro's Zuneigung, die er für die Gesellschafterin hegte? Jetzt begreifen Sie doch die ganze Affaire und das verhängnisvolle Duell zwischen uns.“

Des Mädchens Kopf war tief herabgesunken. Das Gehörte war ihr vielleicht nichts Neues, aber es war das erste Mal, daß es in Worte gekleidet wurde, und es ergriff und schmerzte sie tief.

XXV.

Eine Nacht und ein Tag war über die zwei Flüchtlinge in ihrem felsigen Versteck hinweggezogen, und noch hatte sich in ihnen weder Hilfe noch die geringste Gefahr der Entdeckung genähert.

Belfori's kranker Fuß war nicht besser geworden; der Schmerz und die Geschwulst hatten sich eher verschlimmert, und Cora hatte kein anderes Hilfsmittel als den Bach, der zu ihren Füßen dahinfließ. In diesen tauchte sie fortwährend das Tuch, das sie um das entzündete verletzte Glied wand.

Auch die Lebensmittel nahmen rasch ab . . . nur noch etwas Zwieback und Wein waren übrig geblieben . . . und auch diese konnten kaum noch vierundzwanzig Stunden ausreichen.

Bei Belfori's Zustand war an ein Weitergehen gar nicht zu denken, und nun drohte ihnen eine neue Gefahr . . . der Hunger.

Was war zu thun? Woher konnten sie etwas zu essen bekommen?

Auf diese Frage gab es nur eine Antwort: Cora mußte sich an irgend einen armen Hüttenbewohner in der Nähe wenden. Und sie konnten keine andere Vorsicht beobachten als eine Stunde zu wählen, wo die Männer bei ihrer Arbeit außer dem Hause sein würden.

„Es ängstigt Sie doch nicht, wenn ich Sie allein lasse? Sie sind doch von meiner Rückkehr überzeugt?“ sagte Cora zu ihrem Gefährten.

(Fortsetzung folgt.)